

**Rudolf Yelin der Jüngere
und die Glasmalerei im Ulmer Münster**

Inhalt

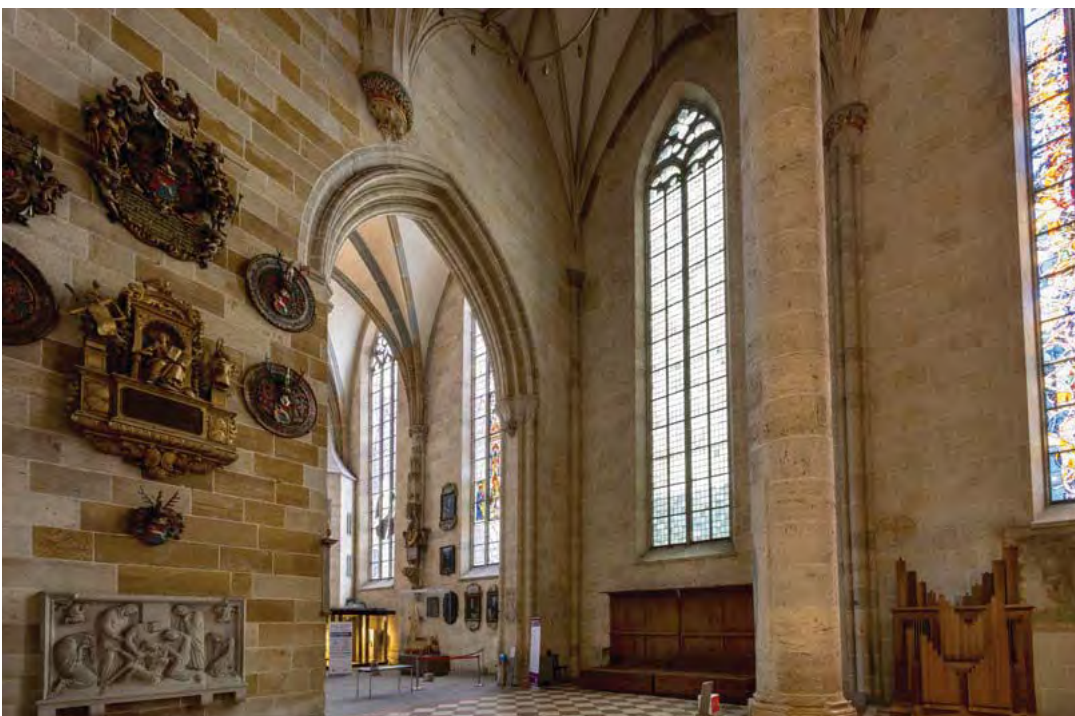
- 7 Grußwort
- 9 Vorwort
- 21 Einführung
Dunja Kielmann und Martina Goerlich
- 25 Rudolf Yelin der Jüngere und die Glasmalerei im Ulmer Münster
Einige prinzipielle Überlegungen aus kirchlicher Sicht und einige Fragen zum
aktuellen Ulmer Fensterprojekt
Reinhard Lambert Auer
- 29 Der Glasmaler Rudolf Yelin d. J., seine Fenster für das Ulmer Münster
und der Umgang mit ihnen
Achim Hubel
- 41 Im Wandel der Zeit
Die Langhausverglasungen des Ulmer Münsters bis 1945
Dunja Kielmann
- 57 Glasmalerei nach 1945 im Ulmer Münster
Traditionen, Brüche, Positionen
Uwe Gast
- 69 Rudolf Yelins Fenster n XI im Ulmer Münster als Geschichts- und Kulturzeugnis der
Nachkriegszeit
Martina Goerlich
- 85 Entfernt – geduldet – geschätzt
Fenster der Nachkriegszeit im Kölner Dom
Peter Füssenich
- 99 Rudolf Yelin der Jüngere und die moderne Glasmalerei unmittelbar nach dem
Zweiten Weltkrieg in Deutschland
Anmerkungen zu einem Forschungsdesiderat
Reinhard Köpf
- 113 Glossar
- 118 Autorinnen und Autoren

Vorwort

Wenige Gattungen haben so viele herausragende Kunstwerke hervorgebracht wie der Kirchenbau. Weit über kunsthistorische Bedeutungen hinaus tragen Altäre, Heiligenfiguren oder bildträchtige Deckengemälde zu einer fein austarierten Ikonografie bei. Für die Raumwirkung kaum zu überschätzen sind auch die Glasfenster, die den gesamten Raum mit allen seinen Kunstwerken in ein besonderes Licht tauchen. Im Ulmer Münster stehen hier stets die kostbaren mittelalterlichen Chorfenster im Mittelpunkt des Interesses, die mit ihrer starken Farbigkeit den zentralen Ort der Liturgie umfassen. Nach dem Verlust der Langhausfenster durch die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg fand man im Münster im Rahmen des Wiederaufbaus ein neues Konzept für die Nordfenster, während die Südfenster über Jahrzehnte hinweg nach und nach neu geschaffen wurden.

2020 beschloss die Münstergemeinde eine vollständige Neukonzeption der Langhausfenster auf Grundlage eines vom Künstler Thomas Kuzio vorgeschlagenen Gesamtentwurfs. Davon war erstmalig auch das künstlerische Konzept der Nachkriegszeit für das nördliche Seitenschiff betroffen. Hatte die Landesdenkmalpflege hier insgesamt Vorbehalte, so wurde letzten Endes mit der Münstergemeinde insbesondere um den Erhalt des Fensters von Rudolf Yelin dem Jüngeren gerungen.

Das in diesem Arbeitsheft dokumentierte Fachgespräch am 16. und 17. März 2023 war ein wichtiger Teil dieser Erörterungen, weil hier der Umgang mit der Sakralverglasung der Nachkriegszeit auch auf nationaler Ebene diskutiert wurde. Der öffentliche Fachaustausch endete mit der Absichtserklärung aller Beteiligten, sich über den Umgang mit dem Yelin-



1 Blick in das nördliche Seitenschiff mit westlich anschließender Vorhalle. Davor das Fenster nXV als Vorschlag für den neuen Standort des Yelin-Fensters.



2 Bildsimulation: Vorschlag zum Einbau der Yelin-Scheiben in das Bestandsfenster nXV in Fortsetzung der Depot-Fenster in der westlichen Vorhalle.

Fenster und die Möglichkeiten seiner Präsentation im Kirchenraum weiter auszutauschen.

An dieser Stelle sei nun, ergänzend zu den veröffentlichten Beiträgen des Fachgesprächs, auch der Ausgang der Diskussionen festgehalten. Nach einem längeren Prozess der Abstimmung zwischen der Münstergemeinde und dem Landesamt für Denkmalpflege schien im April 2024 ein Kompromiss möglich. Die Lösung hätte darin bestanden, dass die von Rudolf Yelin dem Jüngeren gestalteten Scheiben nach ihrem Ausbau in die Verglasung des Bestandsfensters n XV integriert werden, das 1952 im gleichen Kontext entstanden war – das erste Fenster im nördlichen Seitenschiff östlich der Vorhalle. Nach Auffassung des LAD wäre es wegen seiner etwas abgesetzten Position, des eingeschränkten Sichtbezugs zum Mittelschiff und seiner mit dem Yelin-Fenster identischen Gliederung für die Integration der bemalten Scheiben gut geeignet. Mit dem Erhalt eines Teils der Scheiben beider Fenster hätte ein Referenzfenster für die Verglasung der Nachkriegszeit entstehen können – ein Depot-Fenster in vergleichbarer Funktion wie die Depot-Fenster Ludwig Schaffraths in der westlich anschließenden Vorhalle (Abb. 1, 2). Dieser Kompromiss hatte zur Voraussetzung, dass die Denkmalpflege vom Ziel des Erhalts des Yelin-Fensters an seinem angestammten Platz abrückt und dass die Münstergemeinde auf die Ausführung des geplanten neuen Fensters in n XV verzichtet.

Die Münstergemeinde konnte dem Kompromissvorschlag letztendlich nicht folgen. Im Februar 2025 beantragte sie die denkmalschutzrechtliche Genehmigung für den Ausbau des Yelin-Fensters und seine Lagerung im Depot des Ulmer Münsters. Den Antrag ergänzte sie im Mai 2025 mit einer Stellungnahme des Evangelischen Oberkirchenrats Stuttgart zur Geltendmachung liturgischer Belange gemäß § 11 DSchG. Nach Prüfung der Anführung gottesdienstlicher Belange kamen die Untere und die Höhere Denkmalschutzbehörde zu der Auffassung, dass die Interessen an der Umsetzung des Vorhabens plausibel sind, sodass

denkmaltreuer Belange dahinter zurücktreten müssen.

Mit dieser Entscheidung hat ein mehr als sechsjähriger Prozess im Januar 2026 ein Ende gefunden, der im Zuge einer damit einhergehenden vertieften denkmalfachlichen Analyse wichtige Erkenntnisse zum Zeugniswert der sakralen Glasmalerei des 19. und 20. Jahrhunderts mit sich brachte – nicht nur im Ulmer Münster. Das Landesamt für Denkmalpflege dankt allen, die das Fachgespräch ermöglicht und an dieser Publikation mitgewirkt haben: zunächst der Evangelischen Landeskirche Württemberg, namentlich Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl und Prälantin Gabriele Wulz, für die Unterstützung beim Fachgespräch, den Referentinnen und Referenten des Fachgesprächs, die ihre Beiträge für das vorliegende Arbeitsheft aufbereitet haben, Dunja Kielmann und Martina Goerlich für die Fachredaktion sowie Daniela Naumann für die Steuerung des Produktionsprozesses. Das Lektorat übernahm Dr. Verena Smit, Leverkusen, Layout, Produktion und Vertrieb lagen und liegen in den Händen des Jan Thorbecke Verlags. Auch ihnen sei herzlich gedankt.

Die Beiträge in diesem Arbeitsheft geben beredte Auskunft darüber, welche wichtigen Erkenntnisse in dem lange währenden Entscheidungsprozess zum Umgang mit dem Yelin-Fenster gewonnen wurden. Sie machen das kunsthistorische und denkmalfachliche Interesse an der Kunstgattung dieser Zeitstellung nachvollziehbar und werden dazu beitragen, dass das demnächst im Münsterdepot geborgene Yelin-Fenster nicht in Vergessenheit gerät.

Prof. Dr. Ulrike Plate

Abteilungsleiterin des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

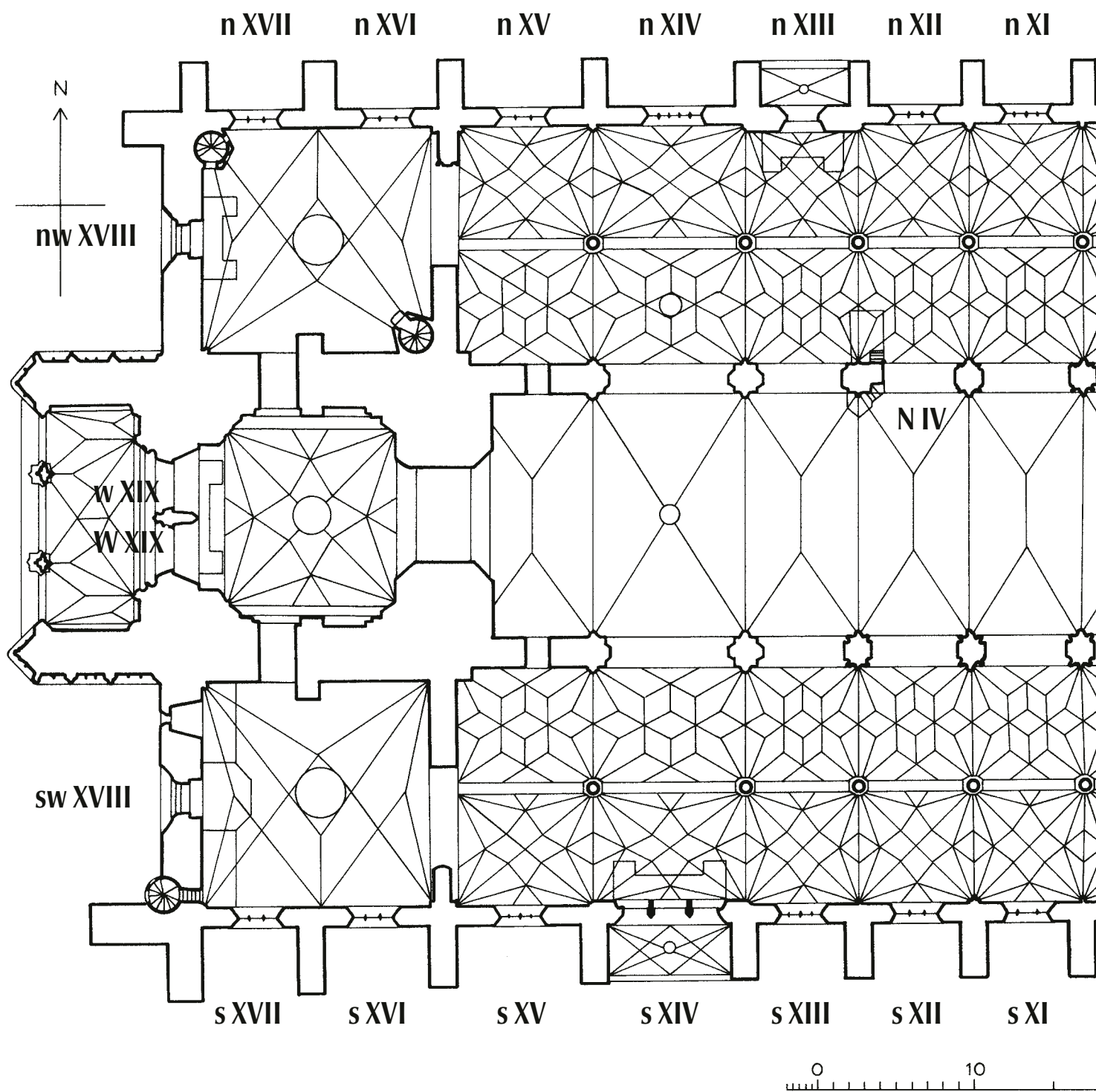
Abbildungsnachweis

Abb. 1: Ulrich Regenscheit, LAD

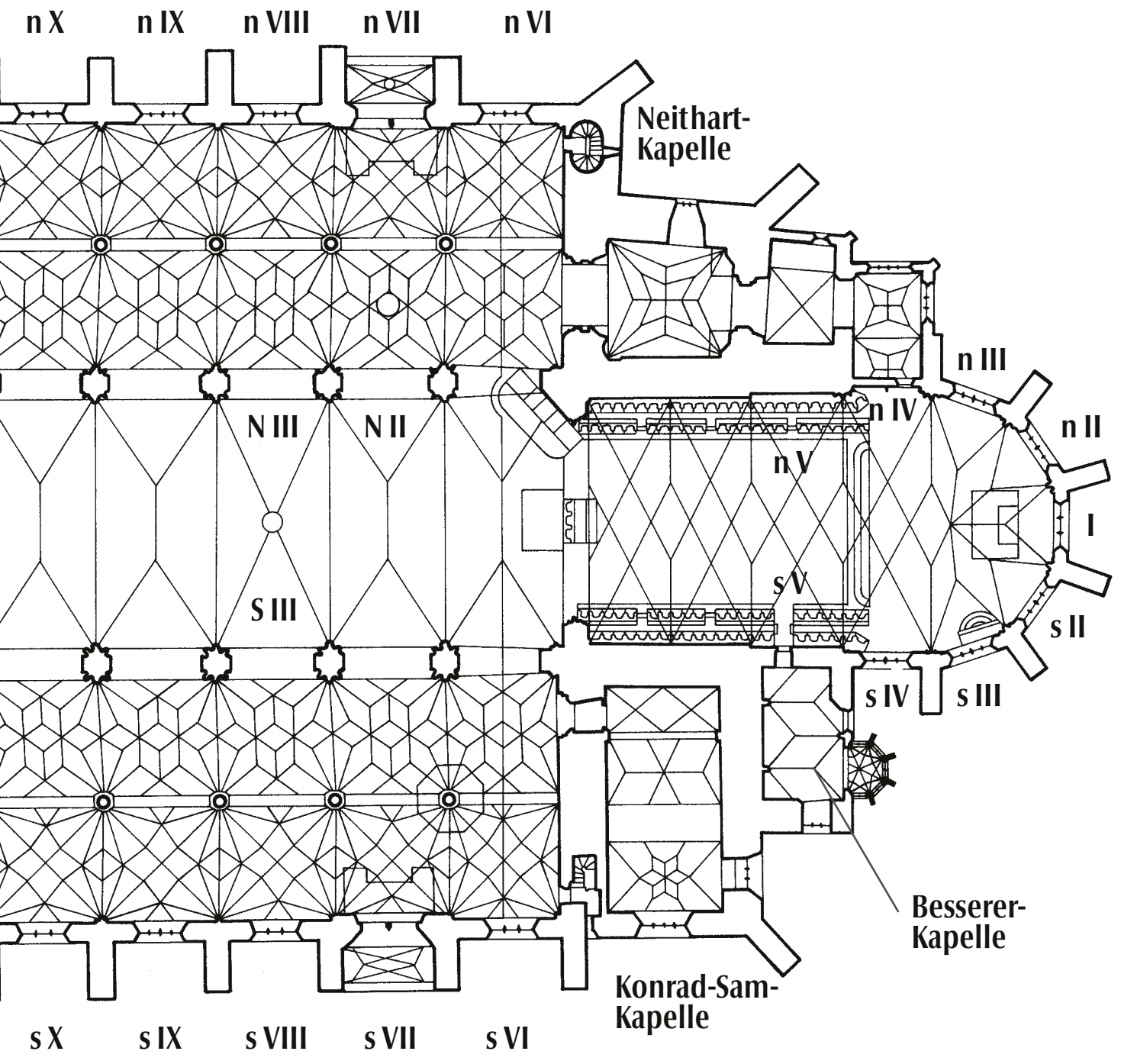
Abb. 2: Simulation Birgit Karger, LAD, auf der Grundlage eines Fotos von Ulrich Regenscheit



1 Bestandsfenster Yelin in Fensterposition nXI.



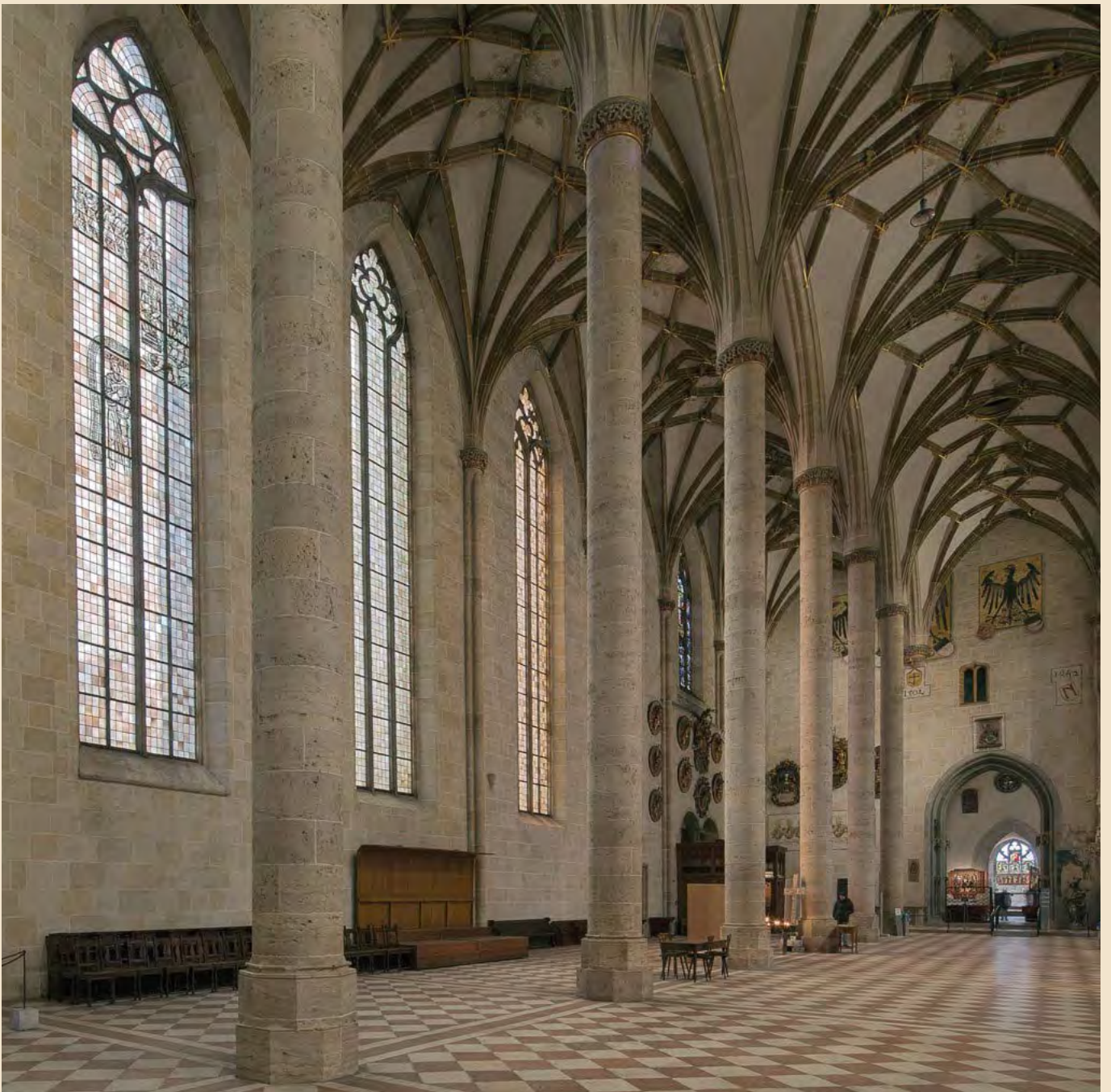
2 Ulm, Münster, Übersichtsgrundriss mit Positionsangaben der Fenster gemäß den Richtlinien des Corpus Vitreum Medii Aevii.



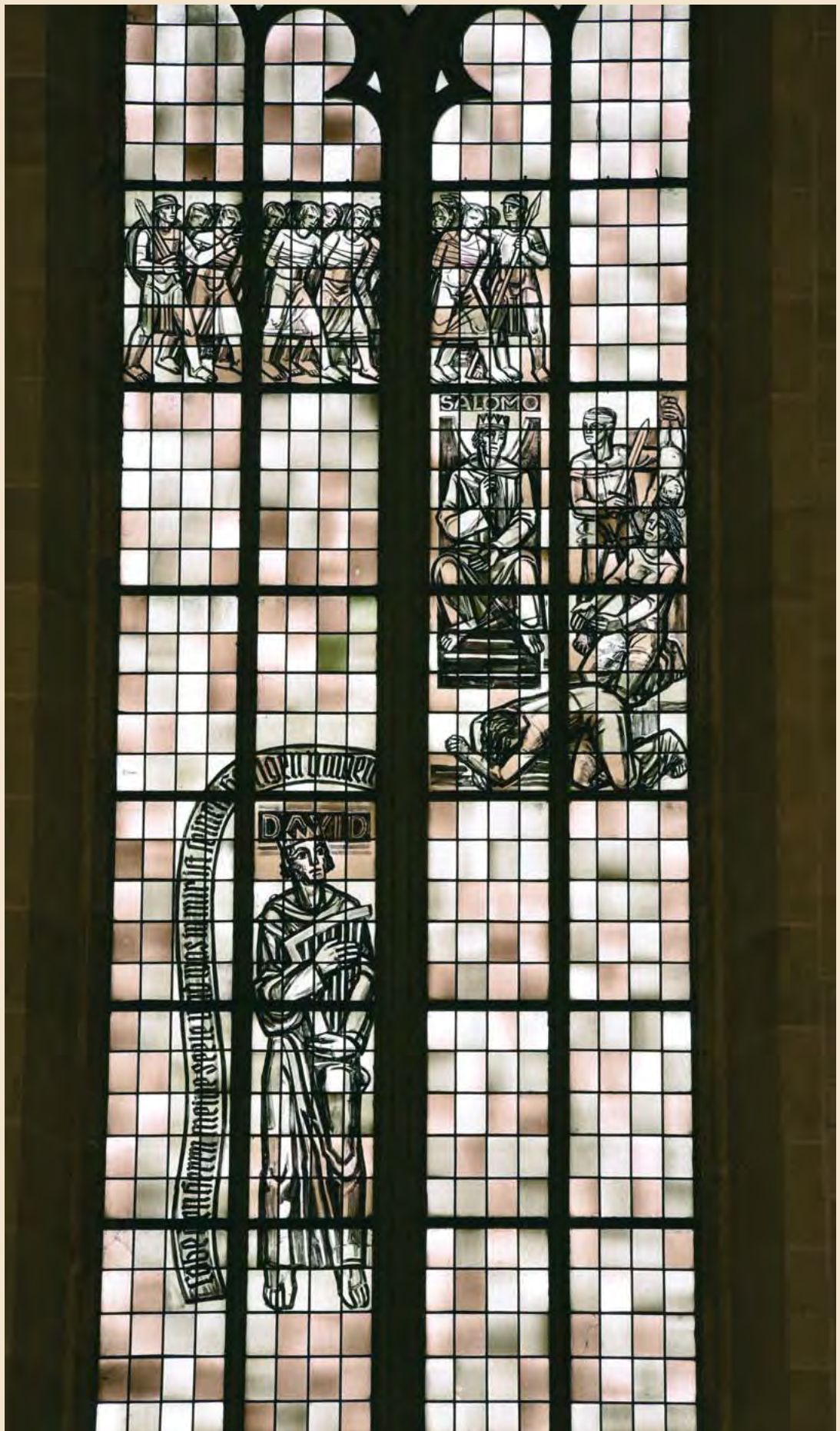
20m



3 Blick ins nördliche Seitenschiff, Aufnahme 1966



4 Blick ins nördliche Seitenschiff, 2019



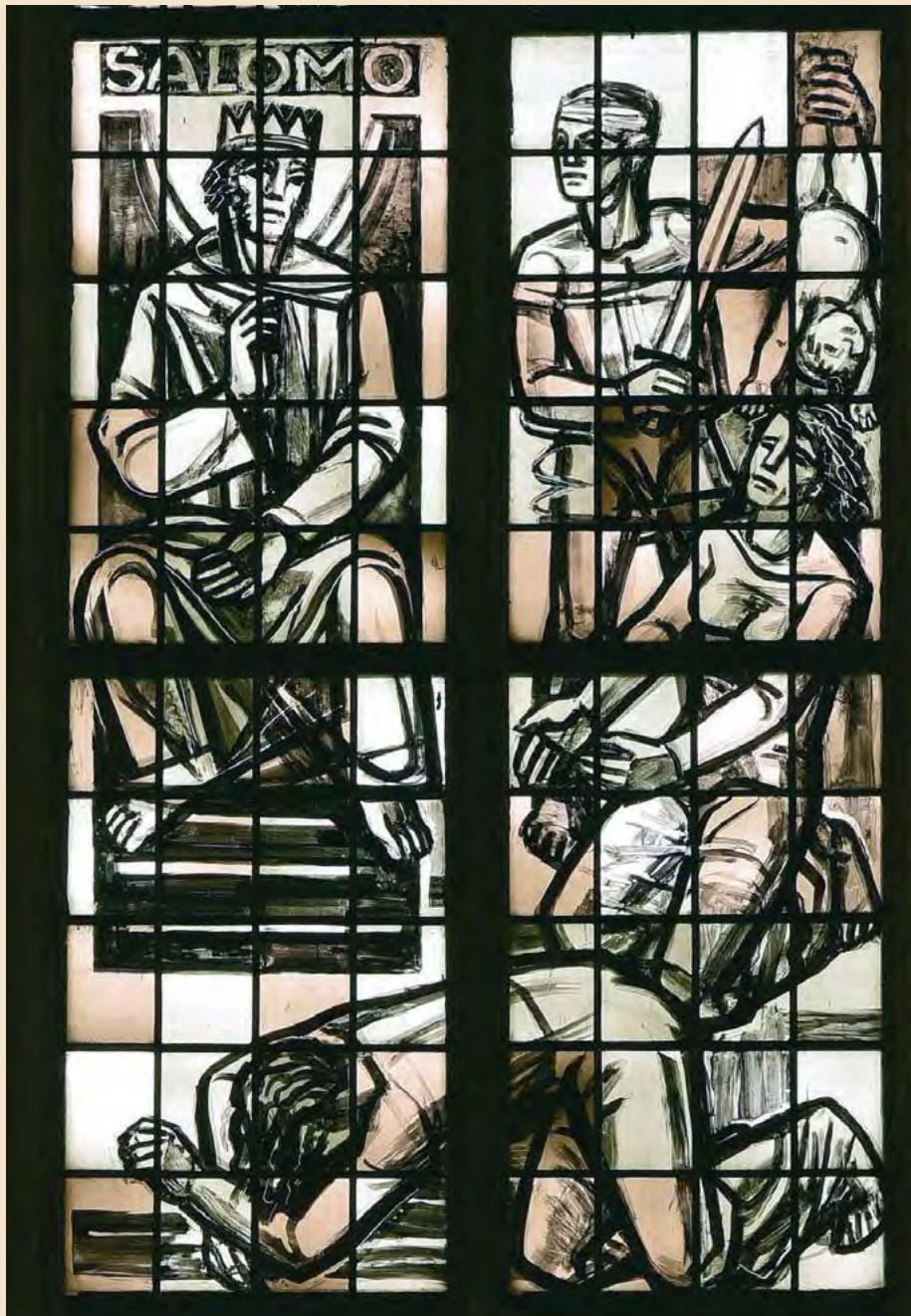
5 Fensterausschnitt des Yelin-Fensters (nXI) mit Schwarzlotmalerei (Gesamtmotiv)

6 Fensterauschnitt des Yelin-Fensters (nXI) mit der Darstellung des Zugs der Israeliten in die babylonische Gefangenschaft





7 Fensterausschnitt des Yelin-Fensters (nXI) mit der Darstellung König Davids und einem Schriftband, darauf ein Vers aus Psalm 103 aus dem David-Psalter



8 Fensterausschnitt des Yelin-Fensters (nXI) mit der Darstellung König Salomons als weisem Richter (1 Kön 3,16–28)

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Ulrich Regenscheit, LAD

Abb. 2: Corpus Vitrearum Medii Aevi

Abb. 3: Bildarchiv Foto Marburg, Aufnahme-Nr. B 5.084/6 (Foto: Harald Busch)

Abb. 4: Stadtarchiv Ulm (Foto: Nadja Wollinsky)

Abb. 5–8: Jochen Ansel, LAD

Einführung

Dunja Kielmann und Martina Goerlich

Seit dem Jahr 2020 setzt die Münstergemeinde Ulm mit der Unterstützung von Stiftern ein umfassendes Konzept für die Neuverglasung des nördlichen Seitenschiffs des Ulmer Münsters um. Der Glaskünstler Thomas Kuzio hatte es auf eigene Initiative entwickelt, nachdem 2018 mit seinem Friedensfenster die seit 1953 schrittweise erfolgte künstlerische Neuverglasung des südlichen Seitenschiffs abgeschlossen war. Während Kuzios Konzept die beiden Bestandsfenster mit Glasmalerei über den Portalen der Nordseite berücksichtigt – nämlich das Marnerfenster¹ mit seinen mittelalterlichen Scheiben und das von Wolf-Dieter Kohler 1954 geschaffene Heimkehrfenster –, blieb das von dem Glaskünstler und Akademielehrer Rudolf Yelin d.J. 1951 mit einer Binnenzeichnung in Schwarzlot gestaltete Fenster n XI² außen vor – im Folgenden Yelin-Fenster genannt. Die Landesdenkmalpflege meldete Bedenken gegen dessen Ausbau an, weil damit ein wichtiges

Zeugnis für die Geschichte des Wiederaufbaus nach 1945 und den Beginn der modernen Glasmalerei im Ulmer Münster verloren ginge. Die denkmalfachliche Auffassung überraschte und stieß auf wenig Verständnis vor Ort. Wegen seiner Rezeption als sogenanntes Versuchsfenster innerhalb einer Notverglasung schien sein Austausch im Rahmen einer endgültigen Lösung doch nur folgerichtig zu sein. Deshalb war es der Landesdenkmalpflege wichtig, die Entstehungsgeschichte des Yelin-Fensters aufzuarbeiten, um dessen Beitrag zu einer überaus relevanten Phase in der Bau- und Ausstattungsgeschichte des Ulmer Münsters vermitteln zu können. Ein erstes Ergebnis war 2022 ein Artikel von Dunja Kielmann und Martina Goerlich im Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg mit dem Titel „Mehr als ein Versuch“.³

Am 17.03.2023 veranstalteten das Landesamt für Denkmalpflege und die Evangelische Ge-



1 Situation zum Zeitpunkt des Fachgesprächs im März 2023: Das lichtdurchlässige, in Braun- und Ockertönen verglaste Yelin-Fenster in direkter Nachbarschaft zu den bereits eingebauten Fenstern Thomas Kuzios in vorwiegend blauer Tönung.

samtkirchengemeinde Ulm gemeinsam ein öffentliches Fachgespräch, um den Umgang mit dem Yelin-Fenster in einem größeren Kontext und mit ausgewiesenen Kennern sakraler Glasmalerei zu diskutieren. Denn der Fall steht symptomatisch für das in den letzten Jahren vielerorts zu beobachtende Phänomen, dass die sakrale Glasmalerei der Nachkriegszeit zugunsten von Neuverglasungen aufgegeben wird. In ihrer künstlerischen Qualität gering geschätzt, wird ihre Bedeutung für die Geschichte der Glasmalerei, für die Kunst-, Kirchenbau- und Liturgiegeschichte des 20. Jahrhunderts zu oft nicht erkannt.

Weil die Moderatoren und beinahe alle Referenten bereit waren, ihre Vorträge für eine Publikation aufzubereiten, können die beim Fachgespräch diskutierten Aspekte in einem Arbeitsheft der Landesdenkmalpflege präsentiert werden. Ihnen allen gebührt großer Dank!

Impulse zur Einleitung

Das Fachgespräch mit über 60 Teilnehmern begann mit einer Einführung in das Thema aus theologischer und aus denkmalpflegerischer Sicht, vorgetragen von den beiden Moderatoren Reinhard Lambert Auer, bis 2020 Kunstbeauftragter der Evangelischen Landeskirche Württemberg, und Achim Hubel, von 1981 bis 2011 Professor für Denkmalpflege an der Universität Bamberg.

In seinem Beitrag wirft Auer einige Fragen zur Vorgehensweise in Ulm auf. Zuvor verweist er auf die unterschiedlichen Bedeutungsebenen von Kirchenbauten und der in ihnen präsentierten Kunstwerke – nämlich als unser aller kulturelles Erbe, als Glaubenszeugnisse eines sich historisch wandelnden Verständnisses von Gottesdienst und Gemeindeleben, aber eben auch als Orte einer heute noch lebendigen Glaubenspraxis. All diese Bedeutungsebenen verpflichten zu einem behutsamen und reflektierten Umgang mit dem Bestand.

Achim Hubel beschäftigt sich aus kunsthistorischer und denkmalpflegerischer Sicht mit dem Yelin-Fenster, das er in Rückbezug auf das Vorgängerfenster „Königsfenster“ nennt. Er stellt es in einen Zusammenhang mit vergleichbaren zeitgenössischen Glasmalereien und betrachtet es im Kontext einer seit der Moderne der Bauhaus-Zeit zu beobachtenden Entwicklung, die für Kirchenbauten hell ausgeleuchtete Innenräume mit zurückhaltender Ausstattung favori-

sierte, damit die Architektur ihre Wirkung entfalten könne. Dem bald nach dem Krieg wiedergekehrten Wunsch nach farbiger Glasmalerei folgend, habe man das südliche Seitenschiff im Ulmer Münster entsprechend der mittelalterlichen Vorgehensweise mit Glasmalerei ausgestattet – schrittweise und jeweils wohl überlegt. Deshalb stelle sich die Frage, warum im nördlichen Schiff von diesem Prinzip abgewichen worden sei.

Die Glasmalereien im Ulmer Münster in ihrem historischen Kontext

Um die Nachkriegsverglasung des Langhauses im Ulmer Münster als wichtigen Teil seiner Bau- und Nutzungsgeschichte zu verstehen, ist die Betrachtung ihres historischen Kontexts wesentlich. Wie alle Kathedralen war auch das Ulmer Münster einem ständigen Wandel unterworfen, sowohl was den Bau selbst als auch seine künstlerische Ausstattung betrifft. Dazu gehörte auch die Verglasung der Maßwerkkenster.

Dunja Kielmann, Glasrestauratorin am Landesamt für Denkmalpflege, gibt einen Überblick über die wechselvolle Geschichte der Langhausverglasung des Ulmer Münster bis 1945. Bis heute sind hier einige mittelalterliche Glasmalereien überliefert. Das ist nicht zuletzt auf die Wiederaufnahme der Bauarbeiten am Ulmer Münster ab 1844 zurückzuführen. Schon 1865 wurde die Restaurierung mittelalterlicher Glasmalerei und deren Ergänzung thematisiert. Die schließlich ab 1874 nach einem Gesamtprogramm ausgeführte historistische Neuverglasung der beiden Seitenschiffe war Bestandteil der Vollendung des Ulmer Münsters. Sie ging jedoch im Zweiten Weltkrieg weitgehend verloren. Anhand überlieferter Entwurfskartons, Fotoaufnahmen und Schriftquellen kann sie noch nachvollzogen werden.

Uwe Gast, Kunsthistoriker und Leiter des CVMA⁴ Freiburg, stellt – wie Achim Hubel – eingangs die Frage nach den Gründen, aus denen das bisherige Prinzip der schrittweisen Neuverglasung im nördlichen Seitenschiff aufgegeben wurde. Er legt dar, dass man sich von der anfänglich gezielten Verteilung einzelner Glasmalereien im ansonsten blankverglasten Kirchenraum schon nach einigen Jahren verabschiedet hatte, und zwar zu Gunsten einer

Komplettverglasung des südlichen Seitenschiffs und der Vorhallen, die im Verlauf von 65 Jahren in teilweise weit auseinanderliegenden Phasen und von verschiedenen Künstlern bis 2018 realisiert wurde.

Martina Goerlich, Gebietsreferentin am Landesamt für Denkmalpflege und zum Zeitpunkt des Fachgesprächs zuständig für die Betreuung von Maßnahmen am Ulmer Münster, behandelt das Yelin-Fenster aus Sicht der praktischen Denkmalpflege. Sie thematisiert dessen Bedeutung als bauliches, materielles Zeugnis, das Auskunft gibt über die Rahmenbedingungen der Wiederherstellung des Ulmer Münsters nach 1945 und über das damalige Verständnis von sakraler Glasmalerei als einer sich der Architektur unterordnenden, dienenden Kunst – eine Auffassung, wie sie Rudolf Yelin d.J. vertrat, von 1946 bis 1974 Professor für Mosaik und Glasmalerei an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Dabei verweist sie auf das Spannungsfeld von ästhetischem Wert und Zeugniswert, das bei der denkmalfachlichen Beurteilung eines Objekts zu berücksichtigen ist.

Zum Umgang mit sakraler Glasmalerei der Nachkriegszeit

Anschließend geht der Blick über die Grenzen Württembergs hinaus: Dombaumeister Peter Füssenich berichtet über die Geschichte des Umgangs mit der Glasmalerei des 19. und des 20. Jahrhunderts im Kölner Dom, in deren Verlauf ein Konglomerat aus Altem und Neuem entstanden sei. Bemerkenswert ist, wie früh die historistische Verglasung aus der Zeit der Dommvollendung in Köln neue Wertschätzung fand und schon 1980 aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums in einem ersten großen Abschnitt an alter Stelle wieder eingebaut wurde. Der Wiedereinbau wurde fortgesetzt und später sogar noch rekonstruierend ergänzt – und zwar auf Kosten der qualitätvollen Verglasung der Wiederaufbauzeit, die ihr weichen musste.

Der Kunsthistoriker Reinhard Köpf hatte sich während seiner Tätigkeit an der Universität Düsseldorf in einem Projekt mit Studierenden der systematischen Erfassung der modernen Glasmalerei im Rheinland gewidmet. Aus dieser Erfahrung verweist er auf die Brisanz der unzureichenden Erforschung und kunsthistorischen Einordnung der sakralen Glasmalerei der Nachkriegszeit. Er nimmt das Yelin-Fenster im

Ulmer Münster zum Anlass, grundsätzliche Fragen zu den Entstehungsbedingungen der Glasmalerei der Wiederaufbauzeit zu stellen und die Defizite im Umgang mit dem Bestand zu benennen, aber auch mögliche Strategien für ihren Schutz und Erhalt aufzuzeigen.

Fazit und Ausblick

Als wir die Autoren ansprachen, ob sie am Fachgespräch zum Umgang mit dem Yelin-Fenster mitwirken würden, konnten wir nicht ahnen, dass sich deren Vorträge zu einem so aufschlussreichen Bild des aktuellen und des historischen Umgangs mit moderner, sakraler Glasmalerei fügen würden.

Die von Reinhard Köpf aufgeführten Defizite sind in der praktischen Denkmalpflege ständig präsent, weil sie sich immer häufiger zu Kirchenschließungen und -umnutzungen positionieren muss. Gleichzeitig hat sie sich aber auch mit den Wünschen der Kirchengemeinden nach einer neuen Ausstattung auseinanderzusetzen, wenn die Kirchen weiterhin als Orte gelebten Glaubens genutzt werden. Es ist zu hoffen, dass dieses Arbeitsheft Impulse gibt, sich mit der sakralen Glasmalerei der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts intensiver und wissenschaftlich-systematisch auseinanderzusetzen.

Das vordringliche Ziel des Fachgesprächs ist erreicht: das Yelin-Fenster und die an seinem Beispiel erkennbare Problematik in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Über den Umgang mit dem Yelin-Fenster und die Möglichkeiten seiner Präsentation tauschen sich die Münstergemeinde Ulm und die Landesdenkmalpflege weiterhin aus. Aus dem Plenum wie auch von Seiten der Veranstalter wurde der dringende Wunsch geäußert, die Beiträge des Fachgesprächs in einer eigenen Publikation zu präsentieren. Diesem Wunsch wurde hiermit gefolgt.

Anmerkungen

- 1 Vgl. den Beitrag von Dunja Kielmann in diesem Band.
- 2 Fensternummerierung gemäß den internationalen Richtlinien des CVMA: Ausgehend vom Chorscheitelfenster, welches als Fenster „I“ betitelt wird, werden alle nachfolgenden Fenster auf der Südseite mit „s“; alle Fenster der Nordseite mit „n“ bezeichnet und entsprechend durchnummeriert. Die Fenster der darüberliegenden Zone werden mit Großbuchstaben bezeichnet. Ein Eintrag in einen Grundriss (vgl. S. 12/13) erleichtert die Zuordnung der einzelnen Fenster.
- 3 Goerlich, Martina/Kielmann, Dunja: Mehr als ein Versuch. Rudolf Yelins Fenster im nördlichen Seitenschiff als Beginn der Neuverglasung im Ulmer Münster nach 1945. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 51, 2022, H. 1, S. 28–34.
- 4 Das Corpus Vitrearum Medii Aevi (kurz CVMA) ist ein internationales kunstgeschichtliches Forschungsunternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, alle erhaltenen oder überlieferten mittelalterlichen Glasmalereien zu erforschen.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Dunja Kielmann

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Gefördert vom Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg
– Oberste Denkmalschutzbehörde –

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2026 Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart,

Berliner Straße 12, 73728 Esslingen am Neckar

und Jan Thorbecke Verlag,

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

www.thorbecke.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)

Für den Inhalt sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Umschlagabbildung: Stadtarchiv Ulm, Fotos: Nadja Wollinsky

Lektorat: Dr. Verena Smit, Leverkusen

Gesamtherstellung: Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-2188-8